

Jahresbericht 2014

AKL Karlsruhe



Hilfe in Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr



	Seite
Vorwort.....	3
Personalsituation aktuell	4
Ehrenamt zwischen Schwere und Entlastung	5
Aktivitäten des AKL 2014	7
42. Herbsttagung.....	8
Laufen mit Herz	8
Depression und Partnerschaft	9
Ressourcen und Achtsamkeit	9
Klientenstatistik 2014	10
Dank 2014	13
Finanzbericht 2014.....	14
AKLs in Baden-Württemberg	15
AKL Karlsruhe.....	16

Wie nehmen Sie Kontakt auf?

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, Kontakt suchen, Hilfe benötigen oder selbst mitarbeiten möchten, erreichen Sie uns unter

Tel.: 0721 / 81 14 24

Fax: 0721 / 82 00 668

Wir haben folgende Telefonsprechzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10.00 - 12.00 Uhr

Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten vermittelt die Telefonseelsorge in dringenden Fällen an den AKL weiter.

Telefon: 0800 / 1110111

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

seit 24 Jahren bietet der Arbeitskreis Leben Karlsruhe Menschen in Lebenskrisen, insbesondere suizidgefährdeten Menschen und deren Angehörigen, Gespräche und Wegbegleitung an.

Im Raum Karlsruhe nehmen sich derzeit pro Jahr 100 Menschen das Leben. Man schätzt, dass weitere 1000 es versuchen. Offensichtlich erleben diese Menschen ihr Leben nicht als lebenswert. Und sie glauben, dass kaum jemand ihre innere Zerrissenheit und Verzweiflung ertragen und verstehen kann.

Gemeinsam wird mit dem Hilfesuchenden in der jeweiligen Krisensituation nach Entlastungsmöglichkeiten gesucht. Diese Tätigkeit setzt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Kompetenz voraus. Aus diesem Grund findet eine regelmäßige Supervision für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Vereins statt. Darüber hinaus sind Fort- und Weiterbildungen eine wichtige Säule.

Im Namen des Vorstandes möchte ich mich bei den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die mit Engagement und mit ihrer Verbundenheit die Arbeit des AKL prägen.

Ebenso möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Förderern unseres Vereins ganz herzlich für Ihr Wohlwollen bedanken. Wir freuen uns, dass Sie unsere Tätigkeit als sinnvoll erachten. Durch Ihre großzügigen Spenden konnte der Fortbestand des Arbeitskreises Leben Karlsruhe nun schon 24 Jahre gesichert werden.

Traudel Romer

1. Vorsitzende



Personalsituation aktuell

Der Vorstand



v.l. Helga Göttle (Beisitzerin), Traudel Romer (1. Vorsitzende), Angelika Rauch (2. Vorsitzende), Alexander Grünling (Beisitzer), Friederike Hagmayer-Seidel (Kassenwartin, nicht abgebildet)



Foto: Ralf Stockhorst

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen



v.l. Dorothea Manz, Almut Munke

Supervisionssitzung des AKL 2014

Ehrenamt zwischen Schwere und Entlastung

Meine Erfahrungen beim AKL – Arbeitskreis Leben – Hilfe in Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr

AKL – das klingt ja interessant, aber auch schwierig – das waren meine ersten Gedanken, als ich im Aktivbüro der Stadt Karlsruhe die Ordner mit Ehrenämtern, jede Möglichkeit übersichtlich in einer Plastikhülle präsentiert, durchforstet hatte. Ein Ehrenamt zu übernehmen, dafür bestand für mich lange keine Möglichkeit. Ich hatte genug zu tun mit meiner großen Familie. Aber irgendwann findet das Familienmanagement einen natürlichen Abschluss und es beginnt ein wunderbarer Abschnitt der Freiheit, zu tun oder zu lassen. Zunächst habe ich mich mit dem Lassen gut beschäftigt, aber bald kam die Zeit, mich neu zu engagieren. Das Engagement begann mit meinem Gang zum Aktivbüro.

Viele der vorgestellten Projekte dort kollidierten zeitlich mit meiner Berufstätigkeit, für mich kam nur ein Projekt mit einer freien Zeiteinteilung in Frage. Die war beim AKL gegeben. Aber, traute ich mir das zu: Menschen in Krisen, gar noch suizidalen Krisen, zu begleiten oder deren Angehörige oder Trauernde, die einen geliebten Menschen durch Suizid verloren haben???

Was mich dann doch bewogen hat, mich zu bewerben, war die Aussicht und Verpflichtung zu einer (damals) einjährigen Ausbildung. Dieses Angebot einer professionellen Ausbildung hat mir Mut gemacht. Ich habe die Ausbildungsphasen mit

eigener Standortbestimmung, Krankheitsbildern, Gesprächsführung usw. gut genutzt. Nun bin ich beim AKL schon viele Jahre als ehrenamtliche Begleiterin von Menschen, die in einer Krise feststecken oder den Verlust eines Menschen betrauern, engagiert.

Der AKL firmiert als Verein und unterstützt die Arbeit seiner Ehrenamtlichen mit fortlaufender Supervision in zwei Gruppen und Fortbildungen. Die Supervision ist eine wunderbare Möglichkeit des Beistandes, sich auszutauschen und die anderen „Kollegen“ teilhaben zu lassen an der eigenen Arbeit. Ich persönlich empfinde sie als eine große Bereicherung. Schließlich lernen wir bei unseren Begleitungen Menschen aus ganz anderen Lebensumständen kennen als den eigenen: andere Sozialisation, andere Herkunft, anderes Alter, andere psychische Befindlichkeiten, psychiatrische Vorerkrankungen. Mein erfahrener Supervisor hilft mir bei der Einordnung und wirft auch immer einen besonderen Blick auf meine eigene Belastung durch die Verknüpfung von eigenem und fremdem Erleben. Es tut gut, unterstützt zu werden, eigene Entlastung zu finden und Anregungen aus der Supervisionsgruppe zu bekommen. Schließlich erfahre ich in der Zeit, die ich meinen Klienten widme, viel Belastendes aus ihren Lebensumständen. Wie gelingt es, dass sich das bei mir nicht als Belastung niederschlägt? Ich musste lernen, diese anderen Lebensumstände als nicht zu mir gehörig zu akzeptieren und trotz aller Empathie



Ehrenamt zwischen Schwere und Entlastung

loszulassen vom Suchen nach einer Lösung für den Anderen.

Unsere Aufgabe im AKL sehen wir nicht im Finden der schnellen Lösung. Wir sind Zuhörer und Begleiter, keine Wunderheiler. Für viele Menschen ist schon die Tatsache, dass Ihnen jemand zuhört, eine große Hilfe, denn sie haben sonst niemanden. Immer wieder erschreckt mich die große Einsamkeit, in der viele Menschen leben. Zerstritten mit der Familie, ohne Freunde, kaum Ansprache am Arbeitsplatz oder arbeitslos haben sie niemanden, der bereit wäre, ihren Nöten zuzuhören oder ihre Schwierigkeiten anzusehen. Im Gespräch ordnen und klären sich die Gedanken und Verhältnisse bisweilen und die Last der Problematik kann leichter werden.

Wir treffen uns mit Menschen, die ihre eigene Situation als kritisch bezeichnen, das heißt, dass wir uns mit ihrer Suizidalität auseinandersetzen müssen. Wie stark sind ihre Gedanken von der Idee der Selbsttötung durchzogen? Kann ich helfen, ihre Ressourcen – und die gibt es immer – aufzuspüren und zu stärken? Wie kann es gelingen, die Perspektive auf die guten Anteile ihres Lebens zu lenken? Wie kann ich unterstützend wirken, eigene Lösungswege zu finden? Ich glaube, wir alle im AKL wünschen uns, dass die Menschen rechtzeitig zu uns kommen und ihren Weg nach unserer Begleitung mit neuem Lebensmut weiter gehen, oder aber sich in professionelle Hände begeben. Da Psychotherapieplätze oft mit langen Wartezeiten

verbunden sind, überbrücken wir diese Wartezeit zur Stabilisierung mit unseren Möglichkeiten. Trauerbegleitung nach Suizid – das ist ein weiteres Thema, in das ich mich in meiner Zeit im AKL immer mehr hineinbegeben habe mit Fortbildung und dem Lesen vieler Bücher. „Erschwerte Trauer“ wird sie genannt, die Trauer, die durch den Suizid eines geliebten oder nahestehenden Menschen hervorgerufen wird. Hier geht es nicht nur um Verlust, sondern auch um die Fragen „Warum habe ich nichts gemerkt?“ und „Warum hat er/sie sich mir nicht anvertraut?“. Es ist hier dieses ganz komplexe Gebilde von nicht begreifen können einerseits, extremen Gefühlen andererseits und der Notwendigkeit, der/dem Verstorbenen seinen Weg zuzugestehen, so schmerzlich er auch für die Hinterbliebenen ist. Es entstehen berührende Momente, wenn ein Trauernder den Reichtum des Lebens wieder erfassen kann und bereit ist, sich in einen neuen Anfang hineinzubegeben mit dem guten Platz im Herzen für seinen verstorbenen geliebten Menschen.

Berührende Momente und auch Fröhlichkeit und Lachen gibt es in unseren Gesprächen. Das tut gut angesichts der Schwere der Themen, die wir erörtern und es befreit. Am Ende einer Begleitung steht oft das Gefühl von Dankbarkeit im Raum für die Unmittelbarkeit der Begegnung und die gegenseitige Wertschätzung.

Claudia Haarbeck, ehrenamtl. Mitarbeiterin

Aktivitäten des AKL 2014

Januar

- Traditioneller Neujahrstee des AKL im Roncalli-Forum Karlsruhe

Februar

- Kinder- und Jugendtelefon – Suizidprävention
- Altenpflegeschule Ettlingen – Suizid im Alter
- Vortrag „Wenn Menschen sich das Leben nehmen – Geschichte eines Tabus“ von Andrea Beer, Redakteurin beim SWR 2
- Gemeinsames Frühstück und Austausch aller Mitarbeiter/innen des AKL

März

- Teilnahme am Mitarbeitertreffen sozialer und psychiatrischer Einrichtungen in Karlsruhe

Mai

- Scheckübergabe durch den Internationalen Frauenclub Karlsruhe e.V. aus dem Erlös des Pfennigbasars
- Realschule Durmersheim – Suizidprävention
- Verein für Jugendhilfe – Suizidprävention

Juli

- Spendenübergabe der Heinrich-Herz-Schule mit anschließendem Gottesdienst

September

- Kooperationstreffen mit dem Arbeitskreis Notfallversorgung Kinder und Jugendliche in Karlsruhe
- 42. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) in Köln
- 32. Fiducia Baden-Marathon Karlsruhe – Ein Spendenläufer für den AKL bei „Laufen mit Herz“

- „Helfer Herzen – Der dm-Preis für Engagement“ – Auszeichnung der 1. Vorsitzenden des AKL

Oktober

- Vortrag „Depression und Partnerschaft: Gemeinsam Leben – mit dem schwarzen Hund“ von Frau Andrea Klaas, Leiterin der Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstelle Karlsruhe

November

- Friedrich-List-Schule – Suizidprävention
- Fortbildung zum Thema „Achtsamkeit“ für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des AKL durch Prof. Dr. phil. Renate Schwarz, Studiendekanin an der SRH Heidelberg
- Gottesdienst für Hinterbliebene nach Suizid
- Sozialpädagogen in der Flüchtlingsarbeit – Fortbildung zum Thema Suizid

Dezember

- Gymnasium Karlsruhe – Suizidprävention

Das ganze Jahr über

- Regelmäßige Treffen des AK Trauer (Runder Tisch) sowohl in Karlsruhe, als auch in Rastatt.
- Kooperationstreffen mit der Telefonseelsorge und der Beratungsstelle „brücke“ in Karlsruhe
- Kooperationstreffen mit de brevitae vitae
- Radio- und Zeitungsinterviews zu den Veranstaltungen, der Arbeit und den Angeboten des AKL, sowie allgemein zu den Themen Suizidalität und Suizidprävention (Bsp.: SWR, Zeitung BNN und Rheinpfalz)



42. Herbsttagung I Laufen mit Herz

42. Herbsttagung der deutschen Gesellschaft für Suizidprävention

Vom 19. bis 21. September 2014 fand in Köln die 42. Herbsttagung der deutschen Gesellschaft für Suizidprävention unter dem Thema „**Sucht und Suizidalität – ein doppeltes Tabu?**“ statt. Gastgeber waren in diesem Jahr die LVR-Kliniken Köln. Die Tagung wurde getragen durch Fachvorträge und Bildung unterschiedlicher Arbeitsgruppen. Darüber hinaus zeigte die AGUS-Gruppe ihre Wanderausstellung „Suizid – keine Trauer wie jede andere“ auf zwanzig Großtafeln. Wie in jedem Jahr besuchten einige Mitglieder des Vereins diese wichtige Tagung. Vorab konnten sich die Teilnehmer anhand des Programms einen Überblick verschaffen und eine Auswahl unter den angebotenen Workshops und Vorträgen treffen. Zu dritt besuchten wir den Workshop „Chronische Suizidalität“ von Dr. med. Reisch, Chefarzt und Ärztlicher Direktor des Psychiatriezentrums Münsingen. Der Workshop vermittelte konkrete Strategien und viele Beispiele für den Umgang mit Patienten, die einen langen Leidensweg hinter sich haben. Unter anderem wurden vorgestellt: „Was hat geholfen bei Patienten nach einem Suizidversuch? Was lernen wir daraus? Zentrale Komponenten bei der Behandlung der Suizidalität, Non-Suizidvertrag, telefonische Krisenintervention bei suizidalen Gedanken, Stresstoleranz und Anti-Suicide-Kit“. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer ein Skript und eine Literaturliste. Des Weiteren interessierten wir uns für den Workshop „Partnerschaftsprobleme und – Krisen bei Suchterkrankungen – Risiken und Hilfen“ von Prof. Dr. rer. nat. Michael Klein. In diesem Seminar sprachen wir unter anderem über die sozialen Folgen wie z.B. Isolation, Konflikte in der Familie und am Arbeitsplatz. Auch war in einigen Fällen, bei Fortschreiten der Erkrankung, der soziale Abstieg ein Thema, der meist mit gravierenden Folgen für alle Familienmitglieder verbunden ist. Prof. Dr. Klein wies daraufhin, dass ein großes Risiko bei

suchterkrankten Eltern besteht, denn ihre Kinder sind besonders gefährdet. Da die Gruppe sehr überschaubar war, fand ein lebhafter und reger Austausch statt. Besonders sprach uns die Wanderausstellung der Selbsthilfegruppe AGUS e.V. an. Auf ca. 20 Tafeln waren Texte und Bilder zur Suizidtrauer abgebildet und wir bekamen einen sehr persönlichen Einblick in die unterschiedlichen Gedankenwelten der Betroffenen. Nach diesem anregenden und informativen Tag stand Entspannung und Ausgleich im Vordergrund. Wir verbrachten den Abend in der Altstadt von Köln. Dabei fanden wir Ruhe und Zeit zur Besinnung bei unserem Besuch im Dom. Mit Spannung sahen wir dem nächsten Kongresstag entgegen. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich beim Lions Club Karlsruhe e.V. für die großzügige Spende bedanken, die uns die Teilnahme an diese Fortbildung ermöglicht hat.

Angelika Rauch, 2. Vorsitzende

Laufen mit Herz

Am 21. September 2014 fand in Karlsruhe im Rahmen des Fiducia Baden-Marathons wieder der Spendenmarathon „Laufen mit Herz“, eine Aktion des Marathon Karlsruhe e.V., statt.



Dieses Projekt sammelt für wohltätige Zwecke Spenden. Ein Läufer oder eine Laufgruppe stellen sich einem bestimmten gemeinnützigen Anliegen zur Verfügung.

Auch für den AKL fand sich aus den Reihen der ehrenamtlichen Mitarbeiter ein Läufer.

Für einen Laufbegeisterten ist es dabei eine zusätzliche Motivation, durch sein Laufen auch etwas Gutes zu erreichen. Die einzelnen Spenden ergaben in der Summe einen Betrag von über 1000.- Euro, worüber sich der AKL gefreut hat.

Bernd Größle, ehrenamtl. Mitarbeiter

Depression und Partnerschaft I Ressourcen und Achtsamkeit

Depression und Partnerschaft Gemeinsam Leben – mit dem „schwarzen Hund**“

In Kooperation mit „BeziehungsReich“ hielt Frau Klaas, Leiterin der Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstelle Karlsruhe, am 22. Oktober 2014 im Albert-Schweitzer-Saal einen Vortrag zum Thema Depression und Partnerschaft. Dieses Thema ist nach wie vor aktuell, was sich auch an der großen Teilnehmerzahl zeigte. Die Referentin präsentierte ihren Vortrag anschaulich und einprägsam anhand einer PowerPoint Präsentation. Traurigkeit, Depressivität und Depression wurden begrifflich erarbeitet und voneinander abgegrenzt. Dabei ging Frau Klaas besonders auf das Symbol „der schwarze Hund“ ein. Dieser steht stellvertretend für eine Depression, die sich in ihrer Ausprägung im Verlauf unterschiedlich zeigt, aber den Menschen meist ein Leben lang begleitet, wie ein Hund. Außerdem wurden die Auswirkungen einer Depression auf die Partnerschaft sowie auch die Qualität der Partnerschaft und ihre Folgen für den Krankheitsverlauf besprochen. Die Unterstützung des Betroffenen durch den Partner wird im Idealfall auf der Grundlage einer ausreichenden Selbstfürsorge geleistet. Nach jeder Powerpointfolie lud Frau Klaas die anwesenden Zuhörer zu kleineren Wahrnehmungsübungen ein, wodurch das theoretisch Vorgetragene konkretisiert wurde. Hierbei bestand die Möglichkeit, das Gehörte mit der eigenen Person in Verbindung zu bringen. Zum Ende des Vortrages gab es Raum für Fragen und Empfehlungen für weiterführende Literatur.

Alexander Grünling, Beisitzer des Vorstands

** Der Ausdruck „schwarzer Hund“ geht auf den amerikanischen Schriftsteller/ Illustrator Matthew Johnstone zurück, der Depressionen bildlich als Hund darstellt.*

Ressourcen und Achtsamkeit

Ganztägige Fortbildung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter zum Thema „Ressourcen und Achtsamkeit“ unter der Leitung von Frau Prof. Renate Schwarz, SRH Hochschule Heidelberg

Mit der Frage nach „Ressourcen“ forderte die Kursleiterin die Mitarbeiter auf, eigene, für die Begleitungsarbeit tragende Stärken und Erfahrungen in den Blick zu nehmen. Das entsprach dem in der Sozialwissenschaft erfolgten wesentlichen Perspektivwechsel: nicht die Probleme der Krisenbegleitung als solche standen im Vordergrund, sondern in diesem Fall die Wahrnehmung der dem Begleiter zur Verfügung stehenden, hilfreichen Ressourcen.

Zum Thema „Achtsamkeit“ bot Frau Schwarz eine für mehrere Mitarbeiter erste Annäherung an das Achtsamkeitskonzept nach Jon Kabat-Zinn an. Es geht um Achtsamkeit im Sinn von Aufmerksamkeit von Moment zu Moment für jeden gegenwärtigen Augenblick ohne Beurteilung und ohne Wunsch nach Veränderung. Dies war eine Einladung, den gewohnten Modus alltäglicher Geschäftigkeit und Zielstrebigkeit zu verlassen. Der Fortbildungstag gab einen Anstoß, sich in eine Übungspraxis zu begeben, die Lebensfreude und die Fähigkeit fördert, die Realität des gegenwärtigen Moments zu akzeptieren.

Daraus könnte sich die Möglichkeit ergeben, dem Hilfesuchenden gegenüber eine noch offenere, akzeptierendere Haltung einzunehmen und von eigenen Zielvorstellungen abzusehen. Eine derart unpräzise Wahrnehmung bietet dem Hilfesuchenden die Chance, in einen heilsamen Kontakt mit eigenen Ressourcen zu kommen.

Almut Bleyl, ehrenamtl. Mitarbeiterin



Statistik 2014

240 Menschen haben Kontakt zum AKL aufgenommen. Dabei handelte es sich bei 133 um direkte Begleitungen durch die MitarbeiterInnen des AKL, 107 Kontakte waren sogenannte Kurzkontakte, meist telefonisch oder per E-Mail.

Die MitarbeiterInnen erbrachten für die 133 Begleitungen insgesamt 548 Beratungsstunden bei 575 Klientenkontakten.

Tabelle 1: Kontakte zum AKL in den letzten zwei Jahren

	2014	w	m	2013	w	m
Kontakte insgesamt	240			231		
Begleitungen:	133	100	33	142	92	50
• Selbst von Krise betroffen	68	52	16	76	51	25
• Angehörige in Sorge um...	44	31	13	42	22	20
• Hinterbliebene	21	17	17	24	19	5
Kurzkontakte*	107			89		

*Kurzkontakte = inhaltliche Anfragen von Betroffenen, Angehörigen oder Institutionen, die aber noch keine wirkliche Begleitung sind, sowie allgemeine Informationsanfragen über die Angebote des AKL.

Wie in Tabelle 1 ersichtlich, zeigt sich, dass die Anzahl der Anfragen an den AKL im Vergleich zum Vorjahr insgesamt annähernd gleich geblieben sind. Allerdings war die Zahl der direkten Begleitungen leicht gesunken. Die Zahl der Kurzkontakte* war hingegen im Vergleich zu 2013 leicht gestiegen. Ca. 75% der Begleitungen waren weiblich (w). Schon immer lässt sich beobachten, dass mehr Frauen als Männer das Unterstützungsangebot des

Die Häufigkeit der Kontakte mit einer ratsuchenden Person reichte von einem einmaligen Kontakt bis zu 27 Kontakten (durchschnittlich also 14tägig) während des Jahres 2014.

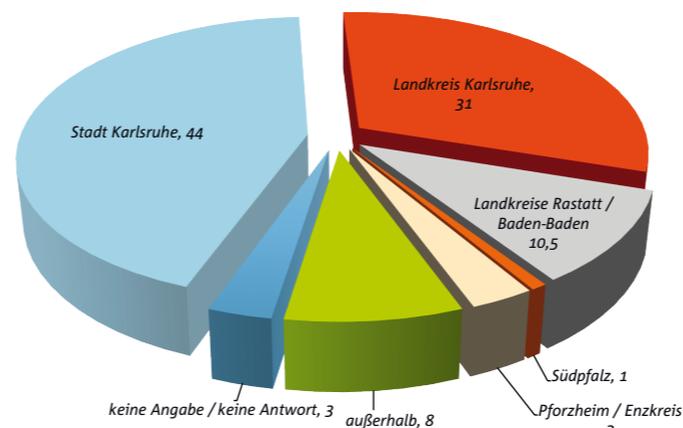
Ca. 1/3 der Begleitungen erfolgten ausschließlich über das Telefon oder per E-Mail. Hierbei ist zu bedenken, dass die Einmalkontakte einen großen Anteil ausmachten, da sie zumeist telefonisch erfolgten.

Arbeitskreis Leben Karlsruhe nutzen. Ein wichtiger Teil unserer Tätigkeit, der hier ebenfalls Erwähnung finden soll, war auch wieder die Präventionsarbeit des Vereins. Insgesamt ca. 10-mal konnte der Arbeitskreis Leben Gruppen von 10 – 30 Personen in Schulen und allgemeinen sozialen Einrichtungen über Suizidalität, Suizidprävention und die Angebote des AKL informieren und aufklären.

Statistik 2014

Wohnorte der begleiteten Menschen

Grafik 1: Verteilung der Wohnorte der Begleitungen in %

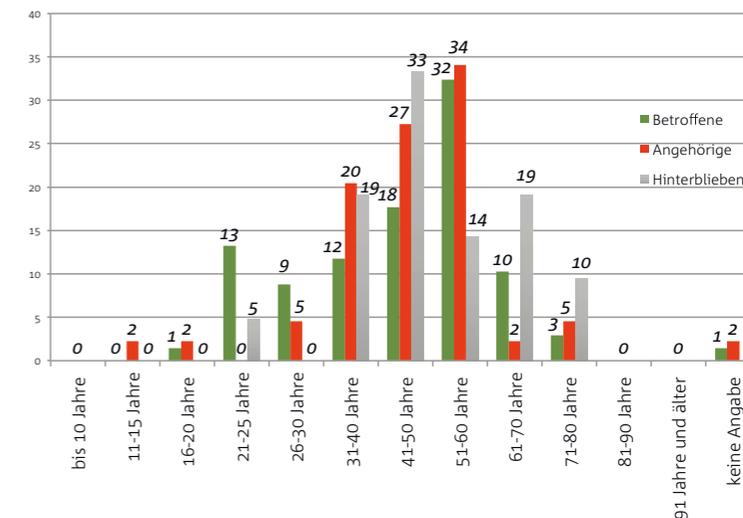


Im Jahr 2014 kamen nach eigenen Angaben 58 der 133 begleiteten Personen aus dem Stadtgebiet Karlsruhe, 41 aus dem Landkreis Karlsruhe, 14 aus den Landkreisen Rastatt / Baden-Baden, 4 aus Pforzheim / Enzkreis und 1 aus der Südpfalz. 11 Personen kamen aus dem restlichen Bundesgebiet. 4 Personen hatten keine Angabe zu ihrem Wohnort gemacht. Die Wohnortverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr weitestgehend gleich geblieben.

Altersverteilung

An Hand der Grafik 2 kann man gut erkennen, dass über 50 % der 133 begleiteten Menschen im mittleren Lebensalter (zwischen 40 und 60 Jahren) waren. Dabei spielte es keine Rolle aus welchem Grund sie sich an den AKL gewendet haben. Mögliche Erklärungen für den hohen Anteil des mittleren Lebensalters können ein erhöhtes Hilfe-Such-Verhalten oder auch ein möglicherweise erhöhtes Aufkommen von Krisen in dieser Lebensspanne sein.

Grafik 2: Altersverteilung der Begleiteten in %, unterteilt nach Betroffenen, Angehörigen und Hinterbliebenen

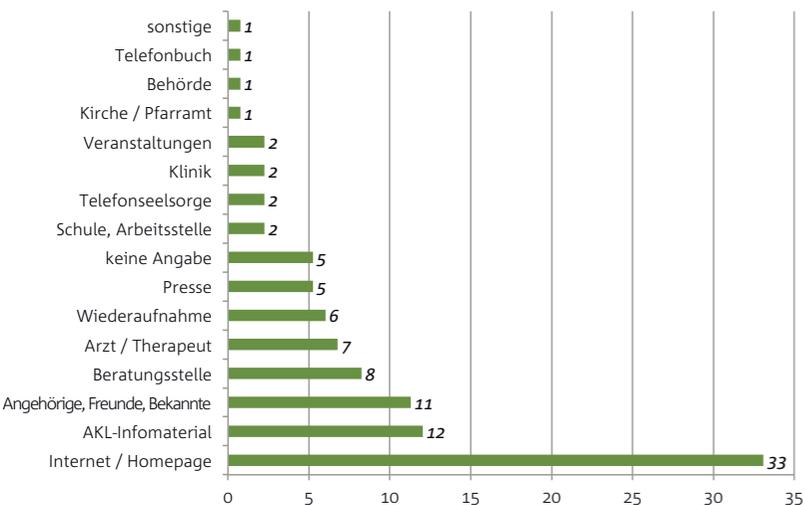




Kontaktaufnahme

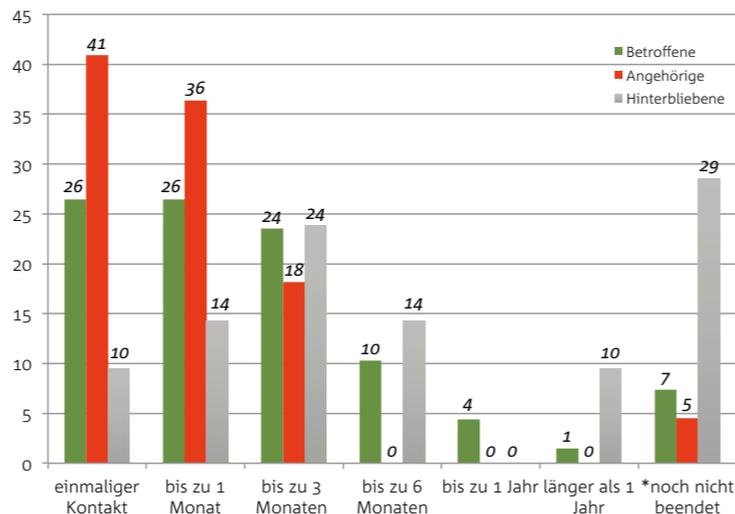
Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil derer, die über das Internet bzw. die Homepage des AKL auf den Arbeitskreis Leben aufmerksam geworden waren von 23% auf 33% gestiegen. Es handelte sich erneut um den häufigsten Zugangsweg zum AKL. Andere Zugangswege waren vor allem der AKL-Flyer, die „Mundpropaganda“ von Bekannten/Freunden und die Vermittlung durch andere Beratungsstellen, die Klienten an den AKL verwiesen, wenn sich eine suizidale Problematik zeigte.

Grafik 3: Wege der Kontaktaufnahme in %



Dauer der Begleitungen

Grafik 4: Dauer der Begleitung unterteilt nach Betroffenen, Angehörigen und Hinterbliebenen in %



Die Dauer der Begleitung und die unterschiedlichen Gründe, weshalb sich Menschen an den AKL gewendet haben, standen im Zusammenhang. So waren fast 80% der Begleitungen von Angehörigen nicht länger als 1 Monat, oft sogar nur ein einmaliger Kontakt. Auch die Begleitung von Betroffenen fiel eher kürzer aus. Ca. 25% hatten einen Einmalkontakt mit dem AKL, weitere 25% wurden bis zu 1 Monat begleitet und nochmals 25% wurden bis zu 3 Monate begleitet. Bei den Hinterbliebenen waren es dagegen ca. 40%, die ein halbes Jahr oder länger begleitet wurden.

Herzlich danken wir den großzügigen Spendern:

- der Stadt Karlsruhe, dem Landkreis Karlsruhe und dem Land Baden-Württemberg für die gewährten Förderungen
- den Richtern und Staatsanwälten, die uns Bußgelder zugesprochen haben
- der BB-Bank Karlsruhe, die uns bereits mehrfach den Druck des Jahresberichtes ermöglichte
- der Sparkasse Karlsruhe-Ettlingen für ihre Spende zur Unterstützung unserer Vereinsziele
- dem Lions Club Karlsruhe, durch dessen Spende der AKL die DGS Jahrestagung in Köln besuchen konnte
- den evangelischen Kirchenbezirken Karlsruhe und Durlach und dem katholischen Stadtdekanat Karlsruhe, für die Unterstützung des ökumenischen Gottesdienstes in der Kleinen Kirche
- dem Roncalli-Forum Karlsruhe, dass wir unseren Neujahrsempfang in ihren Räumen feiern durften
- dem Internationalen Frauenclub Karlsruhe e.V. für die großzügige Spende aus dem Erlös des Pfennigbasars
- den verschiedenen Kirchengemeinden für ihre Kollekten

- dem Info-Center am Hauptfriedhof und der Evangelischen Erwachsenenbildung Karlsruhe für die Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit
- sowie dem Verein zur Unterstützung gemeindenaher Psychiatrie Südpfalz für ihre Spende.

Wir bedanken uns ferner für die Überlassung von Zuwendungen aus Anlässen, Jubiläen und Trauerfeiern. Ohne diese Zuwendungen wäre der wirtschaftliche Bestand der Einrichtung nicht gewährleistet. Wir sind über jede Spende und Förderung dankbar.





Finanzbericht 2014

Im Jahr 2014 hatte der AKL Karlsruhe Gesamtausgaben in Höhe von **78.623 Euro**.

Wie in den Vorjahren war es auch in diesem Jahr nicht möglich, den Haushalt durch öffentliche Zuwendungen allein zu decken. Der Arbeitskreis Leben Karlsruhe e.V. ist und bleibt auf die

großzügige Unterstützung vieler Spender und Spenderinnen angewiesen. Das Einzugsgebiet hat sich auch weiterhin nach Süden in den **Landkreis Rastatt und Baden-Baden**, nach Westen in die **Südpfalz**, nach Norden weit in den **Landkreis Karlsruhe** und nach Osten in den **Enzkreis** und **Pforzheim** ausgedehnt. Dieser Herausforderung haben wir uns gerne gestellt.

Auszüge aus dem Finanzbericht

Ausgaben

• Personalkosten	54.027,88 €
• Fortbildung / DGS	2.020,00 €
• Supervision 2 Gruppen	6.695,00 €
• Raumkosten und Miete	6.762,21 €
• Trauerangebote	272,55 €
• Geschäftsaufwand und Öffentlichkeitsarbeit	2.621,87 €
• Sachkostenerstattung Helferkreis / Ehrenamtliche	1.470,70 €

Einnahmen

• Zuschüsse	
- Land Baden-Württemberg	24.383,75 €
- Stadt Karlsruhe	11.990,00 €
- Landkreis Karlsruhe	1.620,00 €
- AKL-Stiftung	1.500,00 €
• Spenden	12.174,39 €
• Bußgelder	3.100,00 €
• Mitglieder- und Teilnehmerbeiträge	3.485,00 €
• Mitarbeiterspenden	1.134,70 €

Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben (LAG der AKL) in Baden-Württemberg www.ak-leben.de

AKL Freiburg	Tel.: 0761 / 33 3 88 E-Mail: akl-freiburg@ak-leben.de oder info@suizidpraevention-freiburg.de	Talstr. 29 79102 Freiburg
AKL Heilbronn e.V.	Tel.: 0 71 31 / 16 42 51 Fax: 0 71 31 / 89 80 93 55 E-Mail: akl-heilbronn@ak-leben.de	Bahnhofstr. 13 74072 Heilbronn
AKL Karlsruhe e.V.	Krisenberatung: 0721 / 81 14 24 Geschäftsstelle: 0721 / 82 00 667 Fax: 0721 / 82 00 668 E-Mail: akl-karlsruhe@ak-leben.de	Hirschstr. 87 76137 Karlsruhe
AKL Kirchheim e.V.	Tel.: 0 70 21 / 75 0 02 E-Mail: akl-kirchheim@ak-leben.de	Alleenstr. 92 73230 Kirchheim / Tech
AKL Leonberg e.V. Kreiskrankenhaus Leonberg	Tel.: 0 71 52 / 202 - 64 620 oder 0 71 56 / 40 19 452 E-Mail: akl-leonberg@ak-leben.de	Rutenheimerstr. 50 71229 Leonberg
AKL Nürtingen e.V.	Krisenberatung: 0 70 22 / 19 2 98 Geschäftsstelle: 0 70 22 / 39 1 12 Fax: 0 70 22 / 38 5 90 E-Mail: akl-nuertingen@ak-leben.de	Bahnhofstr. 2 / 1 72622 Nürtingen
AKL Reutlingen e.V.	Krisenberatung: 0 71 21 / 19 2 98 Geschäftsstelle: 0 71 21 / 44 4 12 Fax: 0 71 21 / 47 07 32 E-Mail: akl-reutlingen@ak-leben.de	Karlstr. 28 72764 Reutlingen
AKL Sindelfingen-Böblingen e.V.	Telefon-AB: 0 70 31 / 30 49 2 59 E-Mail: akl-sindelfingen@ak-leben.de	Burgenstr. 3 b 71116 Gärtringen
AKL Stuttgart e.V.	Tel.: 0711 / 60 06 20 E-Mail: akl-stuttgart@ak-leben.de	Römerstr. 32 70180 Stuttgart
AKL Tübingen e.V.	Krisenberatung: 0 70 71 / 19 29 8 Geschäftsstelle: 0 70 71 / 92 21 0 Fax: 0 70 71 / 92 21 90 E-Mail: akl-tuebingen@ak-leben.de	Österbergstr. 4 72074 Tübingen
Internet - Beratungsmöglichkeiten für Jugendliche:	www.u25-freiburg.de (AKL Freiburg) www.youth-life-line.de (AKL Tübingen/ Reutlingen)	



Arbeitskreis Leben Karlsruhe e.V.

Hirschstraße 87 76137 Karlsruhe
Geschäftsstelle: 0721 82 00 667
Fax: 0721 82 00 668
www.ak-leben.de | akl-karlsruhe@ak-leben.de



ARBEITSKREIS LEBEN (AKL)

Sie erreichen uns mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

 S52  2, 3, 4, 5 Haltestelle Mathystr.

Die Nummer unseres Beratungstelefons lautet:

0721 / 81 14 24

Wir haben folgende Sprechzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr

Ihre Ansprechpartner sind:

dorothea.manz@ak-leben.de
almut.munke@ak-leben.de

Unser Spendenkonto

Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
IBAN DE77 6605 0101 0009 8522 37
BIC KARSDE66XXX

Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), im Gemeinde Psychiatrischen Verbund (GPV) Karlsruhe, bei der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention e.V. (DGS) sowie bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben in Baden-Württemberg (LAG).